

Die Marchorte vor 1000 Jahren

von Thomas Steffens

Bekanntlich ist umstritten, ob wirklich schon in der kommenden Silvesternacht das neue Jahrtausend beginnt. Das soll uns aber nicht davon abhalten, hier und in den nächsten Ausgaben unseres Nachrichtenblatts jeweils einen kleinen Rückblick auf die Zeit vor rund 1000 bzw. 100 Jahren in unseren Ortschaften zu veröffentlichen.

Vorgeschichte

Fast alle Marchdörfer sind erwiesenermaßen weit älter als 1000 Jahre. Die meisten unserer Ortsnamen sind schon aus dem 8. und 9. Jahrhundert, der Zeit Karls des Großen (768 - 814) und seiner Nachkommen überliefert: Bu(o)cheim (Buchheim) 769, Niuvericheshusen (Neuershausen) 788/89, Holzolveshusen (Holzhausen) 849. Auch die lange zur March gehörigen Orte Hochtorph (Hochdorf) und Benzeshusa (Benzhausen) werden schon 772 bzw. 788 erwähnt. Nur Hugstetten bleibt damals unerwähnt. Die 1281 bezeugte Namensform Hustat lässt aber vermuten, dass der Ort kaum sehr viel jünger ist als die übrigen.

Bereits in dieser Karolingerzeit muss die March eine verhältnismäßig dicht besiedelte Gegend des Breisgaves gewesen sein. Das zeigen die vielen Schenkungen, die hier ansässige Leute an Klöster tätigten. Vor allem das Reichskloster Lorsch erwarb damals umfangreichen Grundbesitz. Zentren des Klosterguts lagen in Buchheim - hier gab es schon 769 eine Kirche, dazu eine Mühle - und in Neuershausen. Noch 879 tauschte Lorsch ein Gut in Buchheim vom Kloster Schuttern ein. Ebenfalls frühe Beziehungen zur March hatte das bedeutende Kloster St. Gallen. Es kommt schon 788 im Zusammenhang mit Benzhausen vor und erhielt 802 Besitz in Hochdorf, 861 offenbar auch in Neuershausen.

Die beiden weit entfernten Großklöster dürften kaum die einzigen Grundherren in der March gewesen sein. Es ist nicht anzunehmen, dass adlige Würdenträger - die anderswo wohnten, aber hier Besitz hatten -, all ihren Grund und Boden weggeschenkt hatten. Darüber hinaus gab es Besitz des Reichs bzw. des Königs. Er ging auf die Unterwerfung der Alemannen um 740 zurück und wurde von den Breisgaugrafen als königlichen Beamten verwaltet und genutzt. Gräfliche Einkünfte von solchem Königsgut sind beispielsweise 817 aus Buchheim bekannt; sie wurden von König Ludwig ebenfalls an St. Gallen übertragen.

In Richtung auf das Jahr 1000

Um die Jahrtausendwende hatte sich die politische Großlage verändert. Das Reich Karls des Großen, das große Teile des heutigen Frankreich, Deutschland und Italien umfasste, war im Inneren gefestigt und nach außen gesichert gewesen. Seine Enkel im 9. Jahrhundert hatten es geteilt. Alemannien und damit auch der Breisgau gehörten zum "Ostfränkischen", später "Deutschen Reich". Hier herrschten seit der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts Könige aus dem Stamm der Sachsen: Heinrich I. (919 - 936), Otto I. (936 - 973), Otto II. (973 - 983) und Otto III. (983 - 1002). Nach dessen Tod kam Herzog Heinrich von Bayern an die Macht, ein Verwandter der Ottonen. Er regierte als König Heinrich II. bis 1024.

Obwohl diese Könige bedeutende Herrscher waren und sich in Rom die Kaiserwürde geholt hatten, blieb ihre Macht nie völlig unangefochten. Äußere Bedrohungen des Reiches hatten schon unter den letzten Karolingern zugenommen. Von den Küsten aus unternahmen skandinavische Wikinger Raubzüge bis weit ins Land hinein. Die neu eroberten Gebiete im Osten - fast der ganze Raum der späteren DDR - waren ein Schauplatz wiederholter Kämpfe mit halb unterworfenen slawischen Stämmen. Süd- und Mitteldeutschland waren den verheerenden Einfällen ungarischer Reiterscharen ausgesetzt, die ähnlich wie die Hunnen 500 Jahre zuvor hausten und von Chronisten auch mit diesem Namen belegt wurden. Auch der Breisgau blieb von den Zügen der Ungarn um 900 nicht verschont.

In der Abwehr solcher Gefahren erstarkten örtliche Machthaber: Grafen und Markgrafen, Bischöfe und Äbte, vor allem aber die Herzöge der deutschen Stämme, etwa der Bayern und "Schwaben" (Alemannen). Auf solche Kräfte musste sich jeder König zwangsläufig stützen. Die "Großen" des Reichs hatten schon bei seiner Erhebung das letzte Wort. Auch gab es damals kein Staatswesen, wie wir es in der Neuzeit kennen. Der König besaß keine feste Residenz, sondern regierte, indem er mit seinem Gefolge im Reich umherreiste und von seinen "Pfalzen" und Königshöfen aus Verfügungen erließ. Seine Macht musste sich stets von neuem beweisen. Eigeninteressen des Adels führten wiederholt zu Fehden, Verschwörungen und Aufständen, die der König politisch beilegen, gelegentlich auch blutig niederschlagen musste.

Im Herzogtum Schwaben, zu dem der Breisgau seit ca. 900 gehörte, waren solche nach Selbständigkeit drängenden Adelsgewalten stark ausgeprägt. Hinzu kam, dass das Gebiet am Oberrhein von den Königen des 10. Jahrhunderts nicht immer gleichmäßig "betreut" wurde. Die Folge war, dass viel königlicher Besitz in die Hand von Herzögen, Grafen und anderen Adligen geriet. Die Schwabenherzöge Burchart I., Hermann I. und Burchart II. trieben eine durchaus eigennützige Politik. Herzog Liudolf schloss sich um 950 sogar einem Aufstand gegen seinen Vater Otto I. an. Auch der reiche und mächtige Graf Guntram stellte sich gegen den König. Dieser entzog ihm deshalb 952 eine große Zahl von Gütern im Breisgau - vor allem im Kaiserstuhlgebiet - und vergab sie an das getreue Kloster Einsiedeln. 1002 versuchte Herzog Hermann II. sich gegen Heinrich von Bayern mit Waffengewalt als Thronfolger durchzusetzen. Er belagerte Heinrichs Verbündete, die Bischöfe Wernher von Straßburg und Adalbero von Basel, in der Festung Breisach, unterlag aber schließlich.

Neue Grundherren

Trotz solch bedeutsamer Ereignisse haben damalige Chronikschreiber den Breisgau nicht besonders eingehend behandelt. So sind wir über unseren Raum um das Jahr 1000 nicht sehr gut informiert. Die Lage in der March bleibt in dieser Zeit in größerem Dunkel als in den beiden Jahrhunderten vorher. Über Buchheim beispielsweise schweigen sich die Quellen des 10. und frühen 11. Jahrhunderts fast ganz aus. Auch über die anderen Orte überliefern nur einige wenige Urkunden Fakten, und so bleibt vieles der Vermutung überlassen.

Von den Klöstern Lorsch und St. Gallen ist bei uns schon im 10. Jahrhundert nicht mehr die Rede. Das muss nicht heißen, dass sie ihren Besitz aufgegeben hatten. Es scheint aber, als ob ihre Stellung schwächer geworden wäre. Die spärlichen Schriftzeugnisse nennen nun andere Grundherren. Einer davon war Bischof Hartbert von Chur (Graubünden), der 961 ein Gut in Neuershausen besaß. Es stammte vermutlich aus der Hand Herzog Burcharts I. von Schwaben und war über dessen Tochter Bertha an ihren Gatten König Rudolf II. von Hochburgund,

danach an ihren Sohn Konrad und von diesem an den Churer Bischof gekommen. Es kann aber kaum Eigentum der Herzogsfamilie gewesen sein, da diese aus dem Alpenraum stammte. So müssen wir annehmen, dass es sich um Amtsgut handelte, alten Reichsbesitz, wie er schon 817 in Buchheim vorkommt - vielleicht aber auch um den 861 erwähnten Besitz von St. Gallen. Jedenfalls zeigt sich, wie selbstherrlich der hohe Adel über ihm anvertrautes Gut verfügte. Bischof Hartbert vertauschte nun, 961, den Neuershauser Besitz an das Ortenau-Kloster Schwarzach, das damit Grundherr im Ort wurde.

In Holzhausen war um 1000 die Familie des Birchtilo, eines königlichen Grafen im Breisgau begütert. Birchtilo hatte um 990 bei der St. Cyriakskirche in Sulzburg ein Kloster gegründet, dem er Besitz aus seinem Erbe unter anderem in Reute und, etwas später, auch in Holzhausen stiftete. 1010 übergab Birchtilo Kloster und Klostergut dem Bistum Basel und dessen Bischof Adalbero. Sicherlich geschah dies auch auf Betreiben Kaiser Heinrichs II., der seinem treuen Verbündeten von 1002 - siehe oben - im Breisgau bereits zu einer bedeutenden Machtstellung verholfen hatte.

1008 nämlich hatte der Kaiser dem Basler Bischof die königlichen Rechte des "Wildbanns" - Jagdrecht und -aufsicht - in einem großen Waldgebiet übertragen. Die Urkunde gibt die Grenze dieses Bezirks wieder: von Tiengen über Uffhausen, Adelhausen, die Wiehre, Herdern, Zähringen, Gundelfingen, Vörstetten und das heute verschwundene Thiermondigen bis nach Reute, danach weiter bis Bötzingen und von dort aus südwärts, zunächst die alte Dreisam und dann das Flüsschen Ramesaha (Mühlbach) hinauf wieder bis Tiengen. Man kann nicht sagen, dass das so umgrenzte Gebiet nun dem Basler Bischof "gehörte", aber er übte sicher gewisse obrigkeitliche Rechte darüber aus.

Mit dem Bistum Basel erschien ein neuer Grundherr in unserer Gegend, der bald an Macht zunahm. Obwohl die Marchorte in der Wildbann-Urkunde nicht erwähnt werden, betraf die Verleihung sie erheblich. Falls die Grenze zwischen Reute und Bötzingen geradlinig verlief - wir wissen es nicht -, lagen sie alle innerhalb des bischöflichen Wildbannbezirks. In jedem Falle aber waren sie dem Herrschaftseinfluss Basels ausgesetzt - ganz klar Holzhausen, wo dieses ja 1010 zum örtlichen Grundherrn wurde. Hier war, bedingt durch den Sulzburger Besitz, eine größere Zahl von Einwohnern dem Bischof unterstellt.

Was unsere anderen Orte angeht, können wir baslischen Einfluss zwar voraussetzen, aber kaum konkret fassen. Spuren finden sich vielleicht auf kirchlichem Gebiet. Innerhalb des Wildbannbezirks bildete der Pfarrort Umkirch einen baslischen Schwerpunkt. Zu dessen Tochterkirchen gehörte jedenfalls die Kirche in Hochdorf und wohl auch eine Kapelle in Holzhausen. Die Kirche von Umkirch hatte aber auch Rechte auf Abgaben in Neuershausen und Buchheim, und bei ihr lag wenigstens zeitweise der Begräbnisplatz für beide Orte. Darauf weisen nicht nur spätere Quellen hin, sondern auch die Überlieferung von "Totenwegen" aus der March nach Umkirch.

Klar sind die Zusammenhänge aber keineswegs. Ob die Pfarrei Umkirch auf baslische Zeit zurückging oder schon viel länger bestand, welches Schicksal die 769 erwähnte Buchheimer Kirche hatte, wie alt das Gallus-Patrozinium der Hugstetter Kirche ist und ob sich in ihm alte Einflüsse von St. Gallen widerspiegeln - hier ist immer noch viel Gelegenheit für heimatgeschichtliche Forschung.

Die Wildbann-Urkunde lässt übrigens durchblicken, dass Basel bei der Ausübung seiner Rechte auf schon bestehende Grundherrschaften im Bezirk Rücksicht nehmen musste. Wer könnte das um 1000 in der March gewesen sein? In Buchheim können wir vielleicht noch mit Besitz von Lorsch rechnen, obwohl das Kloster damals wohl schon mit dem Rückzug aus seinen Breisgau-Gütern begann. Das könnte insbesondere für Neuershausen zutreffen. In der Ortschronik von 1989 hat Dorothee König-Ockenfels mit Recht betont, dass das 961 an das Kloster Schwarzach übergebene Gut relativ umfangreich gewesen sein muss. Als zweiter größerer Grundherr in Neuershausen käme Lorsch dann kaum noch in Frage.

Über die Grundherrschaft Schwarzachs in Neuershausen erfahren wir in der Folgezeit nichts. Das Kloster mit seinem Besitz ist 1016 von Kaiser Heinrich II. dem Bistum Straßburg übergeben worden; 1032 kam es durch König Konrad II. an das Bistum Speyer. Was das für den Ort bedeutete und wie lange das Neuershauser Gut noch im Besitz Schwarzachs blieb, ist unbekannt. Vielleicht ging er in den Wirren verloren, die der Abtei um 1100 großen Schaden zufügten. 1139 war jedenfalls ein anderes Ortenau-Kloster Grundherr in Neuershausen: Gengenbach.

Bäuerliches Leben

Es gibt keine direkten Hinweise darauf, wie es in jener Zeit der Jahrtausendwende in den Marchorten aussah. Grundsätzlich dürfte sich das Siedlungsbild recht wenig von dem des 8. und 9. Jahrhunderts unterscheiden haben. Noch war die Siedlungsweise relativ locker und die Einwohnerzahl vergleichsweise gering. Verdichtete Dörfer finden sich erst in späterer Zeit. In größeren Orten wie Buchheim oder Neuershausen bildete der "Fronhof" des Grundherrn das Zentrum. Er beherbergte das Wohnhaus des Hofverwalters - des "Meiers" -, die Hütten des Gesindes, Stallgebäude und Scheuern, Werkstätten wie Webhäuser und eine Schmiede, dazu Haus- und vielleicht auch Obstgärten. All das beanspruchte eine Grundfläche, die erheblich größer war als die eines heutigen Bauernhofs. Um den Fronhof herum gruppierten sich die kleineren Anwesen der "Hufenbauern", die zum Hof gehörten und Frondienste leisten mussten. Inwieweit es überdies noch unabhängige "freie" Bauern mit eigenem Hof und Land gab, ist unbekannt.

Im Umkreis der größeren Ansiedlungen lagen einige kleinere - manchmal nur einzelne Höfe. Als ein solcher "Weiler" (lat. vilarium) wird 788 etwa Benzhausen bezeichnet. Von ihm heißt es zudem, dass es in der "Gemarkung Buchheim" lag. Man kann annehmen, dass Benzhausen von Buchheim aus gegründet worden war und von dort aus noch "verwaltet" wurde. Das Fehlen von Hugstetten in der frühen Überlieferung könnte bedeuten, dass hier die Dinge ähnlich lagen.

Einige kleinere Orte sind später verschwunden. Der bekannteste und am besten gesicherte ist Buchweiler nördlich von Holzhausen. Der Ort, vermutlich nur ein Hofgut, ist erst um 1400 von seinen Bewohnern aufgegeben worden. Die Reste seiner Kapelle standen noch bis Ende des 18. Jahrhunderts im Feld. Eine derartige "Siedlungswüstung" lässt sich auch im Gewann "Hagenbuch" zwischen Hugstetten und Buchheim vermuten. Ein Gut "Hagenbuch", von dem es nur heißt, dass es in der Nähe der Dreisam lag, wurde Ende des 11. Jahrhunderts an das Kloster St. Georgen im Schwarzwald übergeben. Der "Hagenbuch-Zehnte", eine besondere Zehntabgabe, bestand bis ins 19. Jahrhundert. Schließlich kommt in einer Urkunde des 14.

Jahrhunderts südlich von Hochdorf der Flurname "ze Eberhartes huse" vor. Er hat sich später wahrscheinlich zu "Nebenshaus" gewandelt und könnte sich auf einen Hofplatz beziehen.

Das Leben und Arbeiten der March-Bevölkerung vor 1000 Jahren lässt sich kaum befriedigend darstellen; es gibt es dazu keine direkten Aussagen. Deshalb hier nur wenige grobe Stichpunkte:

- Ein sehr großer Teil der hier wohnenden Leute war unfrei. Sie waren entweder als Gesinde ganz in den Haushalt des Grundherrn eingegliedert oder mussten als "hörige" Bauern Dienste und Abgaben von dem ihnen zugeteilten Land erbringen. Selbst die Priester in manchen von den Grundherren errichteten Kirchen waren Unfreie. Ob es noch unabhängige Bauern gab, ist umstritten. Jedenfalls scheint sich ein Teil der "Freien" nach und nach zu einem örtlichen Adel entwickelt zu haben, der dann gegen 1100 z. B. als "Herren von Buchheim" erscheint.

- Lebensgrundlage war selbstverständlich die Landwirtschaft. Man baute Getreide an, hauptsächlich Roggen und Hafer. In den Hausgärten wurden Rüben, Hülsenfrüchte und Kohl gezogen. Besonders dort, wo ein Kloster Grundherr war, gab es auch Obstbaukultur. Vor allem in Neuershausen ist seit dem 8. Jahrhundert Weinbau bezeugt. Die Bodenbearbeitung war noch recht primitiv. Hacken und hölzerne Hakenpflüge - in kleineren Haushalten von Menschen gezogen - wurde erst im 12. Jahrhundert vom Wendepflug abgelöst. Für das Vieh gab es Weide-Allmenden, die von allen Ortsbewohnern genutzt wurden, wobei aber den Grundherren gewisse Vorrechte zustanden. Die zahlreichen Schweine wurden im Spätjahr zur Eichel- und Eckernmast in den Wald getrieben. Übrigens: Ob die erst seit 1430 bezeugte Waldgenossenschaft der Marchorte schon um 1000 bestand, ist nach wie vor ungeklärt.

- Feste und umfassende Gemeindeorganisationen gab es noch nicht. Die zum Fronhof gehörigen Bauern bildeten eine Art Genossenschaft unter Vorsitz des grundherrlichen "Meiers". Inwieweit hier auch Leute anderer Grundherren oder die "freien" Bauern einbezogen waren, bleibt offen. Die Fronhof-Meier scheinen aber einen Teil der Gerichtsbarkeit über die Einwohner insgesamt ausgeübt zu haben, so dass man durchaus von Herrschaft im Ort sprechen kann. Über größere Verbrechen allerdings wurde - in Vertretung des Königs - von den Grafen gerichtet.

Anzufügen bleibt, dass sich die politisch-herrschaftliche Lage in der March nach weiteren 100 Jahren, gegen Ende des 11. Jahrhunderts, nochmals grundlegend wandelte. Damals setzten sich die Zähringer im Breisgau fest und bauten auch die March als einen ihrer Stützpunkte aus. Dass das nicht ohne Konflikte mit den vorhandenen Grundherren, insbesondere mit dem Bischof von Basel, ablief, scheint sicher. Mit der 1120 abgeschlossenen Gründung der Stadt Freiburg entstand in unmittelbarer Nähe ein Zentrum, das die Entwicklungen in unseren Dörfern in Zukunft wesentlich mitbestimmen sollte.